

— Die in Südrussland ansässigen Mennoniten haben in den ersten Monaten des laufenden Jahres eine Anzahl von Bevollmächtigten nach den Vereinigten Staaten geschickt, welche einen geeigneten Punkt für eine Niederlassung auswählen sollten. Dieselben waren in Manitoba und dann im westlichen Minnesota. Hier gab man sich große Mühe, einen so beträchtlichen Zuwachs fleißiger, wohlhabender Deutschen für jenen Staat zu gewinnen; wir lesen aber, daß dieselben sich für Kanjas entschieden haben, wo sie in Hervey County ihre Colonie gründen wollen. Es heißt, daß nach und nach nicht weniger als 40,000 Mennoniten sich dort niederlassen werden.

### Globus, 25.1874

— Die Einwanderung der Mennoniten aus Südrussland nach Nordamerika wird sehr beträchtlich werden; man glaubt, daß sie nach und nach ohne Ausnahme sich in den Vereinigten Staaten ansiedeln. Noch im Spätherbst kamen etliche 20 Familien und kauften angebaute Landstrecken am Mountain Lake, an der St. Paul- und Sioux-City-Bahn in Minnesota. — Bei Yannton im Territorium Dakota ist eine Ansiedelung, die von 189 Familien deutscher Lutheraner gegründet worden ist; sie sind aus der Gegend vom Schwarzen Meere gekommen. Alle diese Leute sind wohlhabend und in Rußland wird man wohl bald herausfinden, was man durch den Abzug so fleißiger, wackerer Leute verloren hat.

### Globus 35.1879

— Die neue Colonie russischer Mennoniten in Nabarría in der Provinz Buenos Ayres macht zufriedenstellende Fortschritte. Sie zählt 320 Seelen in 60 Familien, welche schon 1200 Acres unter den Pflug gebracht haben. Die Ansiedler sind mit ihrem Loos zufrieden, verbessern ihre Wohnhäuser und kaufen mit eigenem Geld neue Ackergeräthe. Eine ähnliche Colonie in Coroya in Cordoba soll gleichfalls gedeihen.

— Die Entwicklung und den jetzigen Stand der deutschen Mennonitenkolonien in Südrussland behandelt H. van der Smissen in „Petermanns Geograph. Mittheilungen“ 1898, Heft 8, wozu P. Langhans eine ausführliche Karte (Taf. 12) gezeichnet und mit Begleitworten versehen hat. Die Auswanderung deutscher Mennoniten aus der Gegend von Danzig nach Rußland begann im Jahre 1786, als es einem Herrn v. Trappe gelang, auf Grund des Manifestes der Kaiserin Katharina II. vom 22. Juli 1763, in welchem sie Ausländer zur Einwanderung und Niederlassung in ihrem Reiche aufforderte, eine Anzahl von Familien zur Auswanderung zu bewegen. Im März 1788 traten die ersten 228 Familien die Reise an, die sich bei der Mündung des Flüßchens Chortiza in den Dnjepr, 70 Werst von Jekaterinoslaw entfernt, niederließen. Erst im Frühling des Jahres 1790 wurden nach Überwindung vieler Schwierigkeiten die ersten Dörfer angelegt. — Gegenwärtig giebt es in den Mennonitenkolonien drei Klassen von Wirten, nämlich Voll-, Halb- und Viertelwirte nach der Größe ihres Landbesitzes; auf eine volle Wirtschaft werden etwa 65 Dessätin gerechnet. Die Zerlegung der ursprünglich sämtlich vollen Wirtschaften erwies sich mit der Zeit als notwendig, weil die Vermehrung der Kolonisten durch natürlichen Zuwachs und Zugang von außen außerordentlich groß war; denn dem ersten Einwandererzuge folgten 1803 und 1804 abermals ein großer Zug, und kleinere fanden fortwährend bis zum Jahre 1824 statt. Die Familien sind durchweg kinderreich, und so bildete sich im Laufe der Jahre das heutige Verhältnis aus, nämlich das in einer Ortschaft neben den Wirten auch noch Kleinwirte, Anwohner oder Freiwirte wohnen, denen nur eine Hofstätte von  $\frac{1}{2}$  Dessätin gehört, und Landlose, welche weder Anwesen noch Landanteil besitzen. Die letztgenannten sind Pächter oder Handwerker und Kaufleute, oder schliesslich Arbeiter, die bei den Wirten leben und für Lohn arbeiten. Die mennonitischen Einwanderer bewahrten im Laufe der Zeit durchaus den Ruf, der ihnen vorausgegangen war, und schufen die Steppe in blühende Gefilde um, und vorurteilslose Beurteiler erkennen ihnen den ersten Platz unter den Ansiedlern auf russischem Boden zu. Nachdem in den ersten 50 Jahren ausschließlich Landbau getrieben wurde, haben sich viele Ansiedler seitdem mit Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Erbauung von Mühlen und Fabriken zur Verarbeitung der Erzeugnisse der Landwirtschaft befaßt; die russische Landbevölkerung von weit und breit bezieht ihren Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen aus den Kolonien. Auch die Schulung und Bildung der heranwachsenden Geschlechter liefs man sich angelegen sein.

In den letzten Jahren hat sich der unausbleibliche Vorgang der Eingliederung dieser Kolonien in den Organismus des russischen Reiches vollzogen, aber ihre alten Ordnungen bleiben auch im neuen Rahmen gesetzlich gesichert. Statt die Wehrpflicht auszuüben, haben die diensttauglichen jungen Mennoniten vier Jahre im Forstdienste auf eigens für sie durch die Kolonien gegründeten Forsteien zuzubringen.

Die von P. Langhans mit gewohnter Gründlichkeit und Sachkenntnis ausgearbeitete Karte zeigt in sehr übersichtlicher Weise, wie von der Mutterkolonie aus sich die anderen Niederlassungen abzweigt haben.